



Impuls zum. 5. Sonntag der Osterzeit; Joh 14,1-12

Im Laufe eines Jahres fahre ich mit dem Wagen ca. 25.000 km. Zu Fuß habe ich letztes Jahr über 3 Millionen Schritte zurückgelegt. Das sind in etwa 1835 km. Da ist sicherlich noch eine Steigerung nach oben möglich. In meinem bisherigen Leben bin ich schon eine ganze Menge Wege gegangen. Auch die ein oder andere „falsche Fährte“ war dabei. Dennoch bin ich dankbar, dass ich

all diese Wege gehen,
all diese Erfahrungen, die schönen aber auch die weniger schönen, machen
all den verschiedenen Menschen begegnen durfte.

Einige haben mich kürzere Stücke meines Weges begleitet, andere längere.
Und heute stehe ich hier und darf unseren wöchentlichen Impuls gestalten. Heute möchte ich Sie mit auf den Weg nehmen.

Im Gotteslob finden wir ein Lied, welches zum heutigen Schrifttext passt: Unter der Nr. 456 heißt es:

„Herr, du bist mein Leben, Herr du bist mein Weg. Du bist meine Wahrheit, die mich leben lässt. Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir dein Wort. Und ich gehe deinen Weg, du Herr gibst mir den Sinn. Mit dir hab´ ich keine Angst, gibst du mir die Hand. Und so bitt ich, bleib doch bei mir.“

Das ganze Lied, die erste Strophe im Besonderen, drückt ein Vertrauen aus, welches Jesus im heutigen Evangelium seinen Jüngerinnen und Jüngern nahelegt. *„Glaubt an Gott und glaubt an mich“*. Weiter heißt es: *„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“*

Jesu Anspruch ist ultimativ. Er ist DER Weg, DIE Wahrheit und DAS Leben. Da führt kein Weg dran vorbei.

Ich gebe zu, dass ich dieses Vertrauen bzw. diese Gewissheit, wie sie im Lied zur Sprache kommen, nicht immer habe. Oft fühle ich mich auf meinem Weg orientierungslos. Ich habe das Ziel aus den Augen verloren, ähnlich wie in einem Labyrinth, wo ich die Mitte, mein Ziel, nicht mehr sehen kann. Sie ist aber da und ich muss nur weitergehen.



Jesu Leben und Wirken, sein Tod und seine Auferstehung, sollen für mich ein Wegweiser sein. Leitplanken, die mich auf diesem Weg halten. Und auch wenn ich diese Leitplanken nicht sehe, darf ich darauf hoffen und die Gewissheit haben: *„Du rufst mich beim Namen, sprichst zu mir dein Wort.[...] Mit dir hab ich keine Angst, gibst du mir die Hand. Und so bitt ich, bleib doch bei mir.“*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, dass Sie in den Labyrinthen Ihres Lebens sich immer wieder neu dieser Zusage sicher sein können.

Passen Sie auf sich auf.